

Diegese

Englisch: Diegesis

THEORIE

Die erzählte Welt des Films — alles, was die Figuren wahrnehmen und erleben können. Unterscheidung zwischen Filmwirklichkeit und Zuschauerperspektive.

Die Filmwirklichkeit selbst — das ist die Diegese. Nicht, was Zuschauer sehen, sondern was in der Welt des Films existiert. Die Grenze zwischen diegetisch und außerdiegetisch wird am Set und im Schnitt jeden Tag relevant, weil sie bestimmt, was erzählerisch glaubwürdig wirkt und was nicht. Konkret: Ein Telefongespräch, das die Hauptfigur führt — diegetisch. Die Musik, die zu hören ist, aber die Figur nicht hört — außerdiegetisch (Score). Ein Radio, das im Hintergrund läuft — diegetisch, weil die Figuren es hören. Darin liegt die praktische Kraft des Konzepts. Kameramann und Editor entscheiden ständig, ob ein Sound, ein Bild, eine Information zur Figur gehört oder nur zum Publikum. Diese Entscheidung strukturiert die emotionale Nähe zur Geschichte. Am Set bedeutet das: Wenn die Figur einen Brief liest, ist ihre Reaktion diegetisch relevant. Wenn der Brieftext als Voice-Over zu hören ist, während die Figur ihn stumm liest — das ist eine Voice-Out-Strategie, die bewusst die diegetische Perspektive durchbricht. Flashbacks funktionieren oft außerdiegetisch: Die Figur erinnert sich nicht bewusst, der Zuschauer sieht es, um Kontext zu verstehen. Im Schnitt wird diese Architektur sichtbar. Ein Jump-Cut in der diegetischen Realität wirkt störend; als Gedankensprung (außerdiegetisch markiert) wird er zur Erzähltechnik. Die Grenzfälle sind interessant: Ein Telefongespräch, bei dem nur eine Seite zu hören ist — ist das diegetisch oder nicht? Technisch ja (die Figur hört die andere Seite), dramaturgisch arbeitet die Szene aber mit Unvollständigkeit. Bei Found-Footage oder Handy-Filmen verschärft sich die Frage: Die Kamera ist Teil der diegetischen Wirklichkeit, nicht außerhalb. Das verändert jede Entscheidung — Bildausschnitt, Fokus, sogar Grain und Bewegung müssen logisch bleiben. Wer die Diegese nicht respektiert, irritiert. Ein Schnitt, der unsichtbar sein soll, darf nicht brechen, was die Figur wissen kann. Eine Musik, die emotional wirken soll, braucht klare Kennzeichnung: von außen kommend oder Teil der Welt? Die stärkste Nutzung liegt darin, beide Räume bewusst zu spielen — die Figur erlebt eines, der Zuschauer versteht etwas anderes. Das ist der Ort, wo Filmerzählung ihre Kraft findet.